

## **Enthüllt: Neuer Film zeigt massenhaften israelischen Extremismus, mit Journalist Jeremy Loffredo**

*Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.*

**Glenn Greenwald (GG):** Diese Woche haben wir ausführlich über die sich anbahnende, schreckliche Massenhungersnot berichtet, die allem Anschein nach den 2,2 Millionen Menschen in Gaza bevorsteht, welche bereits seit sechs Monaten auf unbeschreibliche Weise leiden, weil sie von einer der mächtigsten Armeen der Welt bombardiert werden, unterstützt von den einflussreichsten und wohlhabendsten Ländern der Erde. Nämlich denn Vereinigten Staaten von Amerika, versteht sich. Die Hungersnot hat sich seither nur noch verschlimmert. Es gibt viele dokumentierte Berichte über palästinensische Kinder und palästinensische Frauen, die verhungern, über Babys, die in Säuglingsheimen geboren werden und so unterernährt sind, dass sie bei der Geburt nicht einmal weinen können, bis hin zu Totgeburten. Das ist mehr als entsetzlich. Das kommt nicht vom „Gesundheitsministerium in Gaza“, sondern von westlichen Ärzten und Krankenschwestern, Gesundheitshelfern und Hilfsorganisationen, die versuchen, Hilfsgüter nach Israel zu bringen, und zwar aus einem Grund – sie können es nicht. Der Grund dafür ist, dass die israelische Regierung, das israelische Militär und in zunehmendem Maße auch israelische Zivilisten nach eigenem Bekunden verhindern, dass Lebensmittel und Wasser nach Gaza gelangen. Nicht, dass sie sich weigern, die Menschen in Gaza zu versorgen. Niemand verlangt das von ihnen, aber sie blockieren Lastwagen mit Lebensmitteln und Wasser, lebensrettenden Gütern und Medikamenten, bevor sie den Gazastreifen erreichen. Letzte Woche dokumentierte die Weltbank, wie der Guardian am 20. März berichtete, Zitat: *Es besteht die unmittelbare Gefahr einer katastrophalen Hungersnot im Gazastreifen*. Hier sehen Sie die Überschrift des Artikels. Der „UN-Generalsekretär fordert Israel auf, den bedingungslosen Zugang zum Gazastreifen für Hilfslieferungen freizugeben, neue Befunde folgen“. Seitdem hat der UN-Sicherheitsrat mit 14 zu 0 Stimmen bei einer Enthaltung, nämlich den Vereinigten Staaten, einen sofortigen Waffenstillstand gefordert. Ebenso wie die Freilassung der Geiseln durch die Hamas. Die Israelis haben erklärt, sie wüssten, dass die Resolution des UN-Sicherheitsrats nicht bindend sei, und beabsichtigen, sie zu ignorieren. Infolgedessen ergreifen die Israelis nun auch weitere Maßnahmen, um die lebensrettende Hilfe für die Zivilbevölkerung im Gazastreifen zu behindern.

Aus dem Guardian vom 25. März: Israel wird die Nahrungsmittelhilfe der UNRWA für den nördlichen Gazastreifen nicht mehr genehmigen, verkündet die Organisation. Das ist jene UN-Organisation, die aus sehr zweifelhaften Gründen beschuldigt wird, dass Mitglieder von ihr am Angriff vom 7. Oktober beteiligt waren, und die bei weitem am meisten dafür

verantwortlich ist, den Menschen in Gaza Hilfsgüter zu liefern. Die Israelis haben sie absichtlich angegriffen, weil sie wissen, dass sie die größte Menge an Hilfsgütern transportiert, und die Israelis sagen nun, dass sie der UNRWA verboten werden, überhaupt irgendetwas zu befördern. Zitat: „Der Leiter der Organisation sagt, die Militärbehörden der UNO hätten mitgeteilt, dass keine Konvois mehr genehmigt werden, da es sich um eine 'von Menschen verursachte Hungersnot' handelt“. Zunehmend sprechen israelische Zivilisten, darunter auch Siedler im Westjordanland, die das Westjordanland nach allem, was man hört, illegal besetzt halten, offen über ihren Wunsch, den Gazastreifen von allen Arabern und Palästinensern zu säubern und Israel den Gazastreifen annektieren zu lassen – eine Ansicht, die mehrere Mitglieder der israelischen Regierung vor dem 7. Oktober ausdrücklich geäußert haben: Sie wollen den Gazastreifen übernehmen und Siedlungen auf Hochhäusern im Gazastreifen bauen. Aus der BBC vom 24. März: Jüdische Siedler haben den Strand von Gaza im Visier. "Für einige im israelischen Kabinett ist das palästinensische Gebiet – das jetzt in Blut getränkt ist – reif für eine Umsiedlung. Dazu gehört Israels rechtsextremer Minister für nationale Sicherheit Itamar Ben-Gvir, selbst ein Siedler. Ende Januar bahnte er sich seinen Weg durch einen überfüllten Konferenzsaal, wobei er von Umarmungen und Händeschütteln aufgehalten wurde. Er war unter Freunden – etwa tausend Ultranationalisten, die auf der Veranstaltung mit dem Titel „Siedlung bringt Sicherheit“ auf eine Rückkehr nach Gaza drängten. Herr Ben-Gvir, der, ich zitiere, „die Einwanderung fördert“, war einer von einem Dutzend Kabinettsministern, die anwesend waren. Zitat: „Es ist Zeit, nach Hause zurückzukehren“, sagte er von der Bühne aus unter lautem Beifall. „Es ist an der Zeit, in das Land Israel zurückzukehren. Wenn wir keinen weiteren 7. Oktober wollen, müssen wir nach Hause zurückkehren und das Land kontrollieren“ – womit nicht die Westbank gemeint ist, die sie bereits kontrollieren, sondern der Gazastreifen.

Jeremy Loffredo – ein unabhängiger Journalist – ging gleich zu Beginn des Krieges in Gaza zu einer Pro-Israel-Demonstration in den Vereinigten Staaten und interviewte viele Menschen. Wir haben Ihnen diese Videos schon oft gezeigt – es waren alle möglichen Leute dabei. Sie erinnern sich vielleicht daran, dass zu Beginn des Krieges behauptet wurde, dass Menschen auf pro-palästinensischen Protesten hasserfüllt seien oder völkermörderische Ansichten vertraten. Und doch ging er zu Pro-Israel-Protesten, und es gibt viele Menschen, die er auf Video aufnahm, die er interviewte und die Dinge sagten wie „Tötet alle Araber in Gaza, verwandelt es in einen Parkplatz, macht Gaza platt“ – völkermörderische Aussagen. Im November reiste er dann ins Westjordanland, wo er viele der schrecklichen Missstände dokumentierte, die nach dem 7. Oktober zutage traten. Zumindest nicht im Gazastreifen, dem ein Großteil der Medienaufmerksamkeit gewidmet ist, sondern im Westjordanland. Dort, wo die Hamas nicht regiert, wurde dies weitgehend ignoriert. Und doch haben israelische Siedler Waffen erhalten, wurden zu Stellvertretern ernannt und haben eine Welle der Gewalt entfesselt. Jeremy hat also eine ziemlich unerschrockene, mutige und wichtige Reportage gemacht. Er reiste in das Westjordanland. Er traf sich mit Siedlern, die zu den extremsten Aktivisten in Israel gehören, und sie organisieren Blockaden – zivile Blockaden – von Hilfslieferungen nach Gaza. Wann immer sie einen Lastwagen mit Mehl, Lebensmitteln oder Wasser sehen, blockieren sie ihn physisch und weigern sich, aus dem Weg zu gehen. Dabei werden sie vom israelischen Militär unterstützt und gefördert. Das ist einer der Gründe, warum Hilfsgüter nicht nach Israel gelangen können – weil israelische Siedler, Aktivisten und Zivilisten sie physisch blockieren und das israelische Militär ihnen hilft. Jeremy war vor Ort, hat sich unter sie gemischt und sie über ihre Überzeugungen interviewt und darüber, warum sie versuchen, Lebensmittel aus dem Gazastreifen fernzuhalten, und warum sie glauben, dass die Bevölkerung des Gazastreifens eine Massenverhungerei verdient. Und wir werden gleich ein Interview mit Jeremy zeigen, das wir nur wenige Minuten vor unserer

Ausstrahlung mit ihm aufgenommen haben. Er hat einen 18-minütigen Dokumentarfilm für The Greyzone veröffentlicht, den Sie sich hoffentlich in voller Länge auf YouTube ansehen werden. Hier sind ein paar Ausschnitte daraus, die wir ausgewählt haben, um sie Ihnen zu zeigen, die unserer Meinung nach die Mentalität nicht nur einer Randgruppe von Israelis, sondern vieler, vieler Israelis veranschaulichen, einschließlich derjenigen, die sich jetzt organisieren, um zu verhindern, dass Lebensmittel und Wasser nach Gaza gelangen, obwohl sie wissen, dass dort eine Hungersnot herrscht.

**GG:** „Wir versuchen, die Hilfsgütertransporte nach Gaza und aus Ägypten zu blockieren. Sie gehen an die Menschen in Gaza und an die Hamas. Es wird der Hamas helfen. Wir sind sehr erfolgreich. Sehen Sie, die Hilfsgütertransporter sollten von zehn Uhr morgens bis heute in den Gazastreifen einfahren, und wir blockieren die Einfahrt. Es ist schon Tage her, dass Hilfsgütertransporte durchgekommen sind. Da haben Sie es also. Es funktioniert. Ich denke, was wir brauchen, ist, dass wir uns zusammenschließen und sie alle töten. Wir müssen alle zurück in den Gazastreifen gehen und ihn kontrollieren, ihn zu einem Teil unseres Landes machen.“

**Glenn Greenwald (GG):** „Auf dem Anhänger dieses Lastwagens befindet sich Weizenmehl für die hungernde und belagerte Bevölkerung des Gazastreifens.“

**Jeremy Loffredo (JL):** „Diese humanitäre Hilfe und Tausende weiterer Hilfslieferungen erreichen die Palästinenser im Gazastreifen jedoch nicht, weil die Israelis beschlossen haben, eine gezielte Blockade zu verüben.“

**JL:** Über eine Woche lang habe ich mich mit jüdischen israelischen Nationalisten getroffen, die es für eine ehrenwerte Aufgabe und sogar für eine religiöse Pflicht halten, stundenlang aus ihren illegalen Siedlungen im Westjordanland und aus Wohnvierteln in Jerusalem zu fahren und ihre Angehörigen zu den Grenzübergängen Kerem Shalom und Nitzana zu bringen, um die Lastwagen mit humanitärer Hilfe daran zu hindern, den hungernden Palästinensern dringend benötigte Nahrungsmittel zu liefern.

**JL:** Gegen sechs Uhr morgens fährt ein Bus von Jerusalem aus los. Er fährt in Richtung Süden durch das Westjordanland und hält an einer Handvoll illegaler, hochmilitarisierter israelischer Siedlungen, um Dutzende von extremistischen Minderjährigen aufzusammeln und sie an die Grenzen des Gazastreifens und Ägyptens zu bringen. Sobald die Siedler dort ankommen, werden sie von Dutzenden anderer Israelis empfangen, die sich und ihre Familien über die Nebenstraßen der südisraelischen Kibbuzim zur Grenze gefahren haben. Die Grenzübergänge sind von Israel als geschlossene Militärzonen ausgewiesen. Jeder Zivilist, der sich in diesem Gebiet aufhält, sollte schnell entfernt und verhaftet werden. Stattdessen unterstützen und fördern Militär und Polizei aktiv diese illegalen Blockaden von Hilfsgütern. Sobald die Siedler an diesen Übergängen auftauchen, hält sich das Militär, welches das Gebiet sichern soll, zurück und führt alle zu den Grenztoren. Anschließend nutzt das israelische Militär die Anwesenheit von Zivilisten, die es eingeladen und eskortiert hat, um die Schließung der Grenzübergänge für humanitäre Hilfe für Stunden und manchmal sogar für ganze Tage zu rechtfertigen. Die Lastwagen sollen von Ägypten kommend zur Kontrolle durch Israel fahren. Nach der Inspektion durch die israelischen Behörden fahren sie weiter nach Gaza. Offiziell rechtfertigen die Demonstranten die Blockade der Hilfsgüter mit der Behauptung, dass sie alle an die Hamas gehen. Diese Behauptung wird von der israelischen Regierung wiederholt, auch wenn das US-Außenministerium sie strikt zurückweist.

**JL:** Also keine Lebensmittel, gar nichts?

**Israelische Demonstrantin 1:** Nein, sie haben es nicht verdient. Was kümmert mich das? Tötet sie. Es ist mir egal.

**JL:** Trauen Sie den Palästinensern?

**Israelische Demonstrantin 1:** Nein. Ich weiß alles über sie. Ich traue ihnen nicht. Ich will, dass sie von hier verschwinden.

**JL:** Was sollte Ihrer Meinung nach mit Gaza geschehen?

**Israelische Demonstrantin 1:** Ich möchte, dass es mit Juden aus Israel besiedelt wird. Damit wir dort in Frieden leben können.

**JL:** Dieser junge Mann war in den letzten zwei Wochen bei jeder Hilfsgüterblockade dabei. Er war während der ersten zwei Monate der Militäroperation in Gaza.

**Israelischer Demonstrant 2:** Wir haben einen Monat lang trainiert, und dann sind wir in den Gazastreifen eingedrungen. Ja, und dann waren wir zwei Monate lang dort. Meine Einheit war für die Explosionen zuständig. Wir sprengten Häuser von Terroristen, Moscheen und UN-Büros in die Luft. Ich erinnere mich, dass wir in ein UN-Büro eingedrungen sind, das für die Unterstützung von Familien in Gaza zuständig war, die vom Krieg betroffen waren, und wir haben es zerstört. Wir kümmerten uns um die Tunnel.

**JL:** Warst du jemals in einem Tunnel?

**Israelischer Demonstrant 2:** Nein, das waren wir nicht. Aber wir haben die Ausrüstung, um zu ermitteln, was dort passiert und sie dann zu zerstören.

**Israelische Demonstrantin 3:** Wir lieben den Gaza-Streifen. Wir können nicht einfach einen ganzen Streifen Land nehmen und sagen, dass Israelis dort nicht leben können. Das macht keinen Sinn. Dies ist unser souveräner Staat.

**JL:** Würden Sie dort leben?

**Israelische Demonstrantin 3:** Natürlich.

**JL:** Am Strand?

**Israelische Demonstrantin 3:** Oh, ganz sicher. Ja, mein Mann spricht auch davon, eine Jeschiwa, ein talmudisches Institut, hier zu bauen, also eine Zweigstelle in Gaza. Wir haben bereits Listen mit etwa 500 Familien, die bereit sind, in den Norden, das Zentrum und den Süden des Gazastreifens zu ziehen, und die Leute werden anfangen, Städte zu bauen. Wir haben die Namen der Städte, wir wissen, wo wir sie bauen werden, es wird bereits geplant. Und wir haben Leute, die sich angemeldet haben. Man kann den Gazastreifen nicht ohne Juden bestehen lassen. Es ist ein zu großes Stück Land. Es ist einfach zu bedeutend für uns, um zuzulassen, dass es zu einer von Terroristen heimgesuchten Hamas-Stadt wird, wie wir sie nennen.

**GG:** Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem vollständigen Dokumentarfilm, den er veröffentlicht hat und den ich nur wärmstens empfehlen kann. Der Titel lautet „Tötet sie alle: Einblicke in die israelische Blockade des Gazastreifens“. Der Film zeigt ganze Familien, kleine Kinder, die von israelischen Siedlern mitgebracht werden und denen beigebracht wird, den Hunger der Kinder im Gazastreifen, der gesamten Gesellschaft im Gazastreifen zu rechtfertigen. Wenn man die Einfuhr von Lebensmitteln nach Gaza blockiert, kann man natürlich nicht nur Lebensmittel blockieren, die für die Hamas bestimmt sind. Man blockiert die Lebensmittel für die gesamte Bevölkerung. Und jeder in der Welt weiß, dass im Gazastreifen derzeit eine große Hungersnot herrscht. Es liegt auf der Hand, dass die Menschen, die zuerst sterben werden, die am meisten gefährdeten sind. Und das sind genau die, die jetzt sterben. Schwächere Frauen, ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen und vor allem kleine Kinder und Säuglinge. Und sie sterben nicht nur an den Bomben, sondern auch an Hunger und Auszehrung. Ihre Körper verzehren sich selbst. Das ist die schlimmste und schmerzhafteste Art zu sterben, die es gibt. Und wir werden jetzt von Dutzenden über Hunderte zu Tausenden und möglicherweise Zehntausenden kommen. Das ist es, was eine katastrophale Hungersnot ausmacht. Und die Hilfsorganisationen berichten, dass sie von den Israelis daran gehindert werden, das Gebiet zu betreten, wenn sie dorthin gehen. Und hier gibt es israelische Zivilisten, die von der israelischen Regierung unterstützt werden, die dies rechtfertigen und die ihre eigenen Blockaden organisieren.

Jeremy Loffredo ist dorthin gereist und hat sich bei ihnen eingeschleust, und dabei ist ihm ein bemerkenswertes Stück Journalismus gelungen, das Sie sich hoffentlich ansehen werden. Vor ein paar Minuten haben wir mit ihm über das gesprochen, was er erlebt hat, nicht nur, als er mit den israelischen Siedlern an der Grenze zum Gazastreifen war, sondern auch, als er im November ins Westjordanland gereist ist, als er wochenlang an Pro-Israel-Protesten in den Vereinigten Staaten teilgenommen hat, und alles dokumentierte, was er dabei beobachtet hat. Er ist ein ausgezeichnete Berichterstatter. Hier ist unser Gespräch mit ihm von vor ein paar Minuten, bevor wir auf Sendung gingen.

**GG:** Guten Abend. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, mit uns zu sprechen. Schön, Sie zu sehen.

**JL:** Danke.

**GG:** Ja, sicher. Herzlichen Glückwunsch zu diesem Dokumentarfilm, den sich hoffentlich jeder ansehen wird. Eines der Dinge, die Sie getan haben, um ihn zu produzieren, war, dass Sie sich in eine Bewegung von, wie Sie sie wohl nennen, nationalistischen oder extremistischen Leuten eingliedert haben, die den Zugang von Hilfsgütern nach Gaza blockieren wollen. Wie haben Sie es geschafft, sich bei ihnen einzuschleusen und sie dazu zu bringen, so offen mit Ihnen zu sprechen?

**JL:** Ich nahm zunächst einen Bus. Es gibt Shuttlebusse, die von Jerusalem und Tel Aviv aus nach Süden durch verschiedene illegale Siedlungen im Westjordanland fahren, dort extremistische Jugendliche aufgreifen und sie zum Grenzübergang Nitzana und zum Grenzübergang Kerem Shalom hinunterfahren. Ich war ein paar Tage mit ihnen unterwegs, und dann begannen sie, mein Gesicht zu erkennen. Sie sahen mich oft, und von da an waren sie sehr offen zu mir. Und sie gaben zu, was sie über die Menschen in Palästina denken. Sie gaben verschiedene Verbrechen zu, die sie als Reservisten in Gaza begangen hatten. Sie fühlten sich in meiner Gegenwart wohl.

**GG:** Waren Sie also im Grunde genommen undercover? Mit anderen Worten, dachten die Leute, dass Sie einer von ihnen sind, dass Sie einer ihrer Unterstützer sind, dass Sie mit ihnen zusammenarbeiten, oder dachten sie, dass Sie ein Journalist sind, oder was war ihre Vorstellung davon, wer Sie sind und was Sie dort tun?

**JL:** Sie wussten, dass ich Journalist bin. Ich hatte meine Kamera immer bei mir. Ich interviewte die Leute in aller Öffentlichkeit. Aber ich glaube, weil ich so viel Zeit mit ihnen verbrachte und jeden Tag dort war, erkannten sie mein Gesicht und fühlten sich wohler mit mir. Wahrscheinlich fühlten sie sich wohler, als sie es hätten tun sollen. Und im Laufe der Tage fühlten sie sich dann wohl genug, um mit mir vor der Kamera zu sprechen und Dinge zuzugeben, die sie vielleicht nicht hätten sagen sollen.

**GG:** Eines der Dinge, die Sie getan haben, von denen ich wusste und die ich sogar kommentiert und gefördert habe, war, dass Sie zu Beginn des Krieges zu einigen pro-israelischen Protesten gegangen sind und dort sowohl amerikanische Bürger als auch Israelis und andere interviewt haben. Diese äußerten viele Ansichten, von denen ich glaube, dass viele Israel-Befürworter in den Vereinigten Staaten versuchen, so zu tun, als gäbe es sie nicht. Bevor wir also dazu kommen, möchte ich anmerken, dass es sich bei den Menschen mit denen Sie gerade Ihre Zeit verbracht haben, um eine Art ideologische Vettern handelt. Lassen Sie uns versuchen, uns an die Dinge zu erinnern, die einige dieser Menschen bei diesen Pro-Israel-Protesten in den Vereinigten Staaten im Oktober und November sagten und die Sie in Ihren Aufnahmen zeigen konnten.

**JL:** Diese Leute in New York – das war am 8., 9. und 10. Oktober – sagten ganz offen, dass Israel den Gazastreifen in einen Parkplatz verwandeln muss. Sie zeigten mir auf ihren Handys Memes von Gaza als Parkplatz und sagten, dass der Gazastreifen nur dann wieder existieren sollte, wenn er nur von Juden bewohnt wird. Und die Leute im Internet und die Unterstützer Israels sagten, dass dies nicht die Meinung der Israelis sei. Das sind nur Extremisten in New York. Das sind junge Leute. Sie wissen nicht, wovon sie reden. Aber es stellt sich heraus, dass dies genau die gleiche Art von Ideologie ist, die nicht nur vom Militär verbreitet wird, das die Grenzübergänge schützt, die Hilfsübergänge in Israel, sondern auch von allen Israelis, die dorthin gehen, um die Hilfe zu blockieren. Das ist eine sehr weit verbreitete Meinung.

**GG:** Ja. Genau das wollte ich Sie fragen. Die Grenze zwischen Israel und dem Gazastreifen ist ein Kriegsgebiet und ist somit natürlich stark militarisiert. Überall ist die IDF präsent. Es gibt staatliche Überwachung. Es ist offensichtlich, dass das, was die israelischen Bürger tun, indem sie Lastwagen mit Nahrungsmitteln und Wasser an der Einfahrt in den Gazastreifen hindern, nicht ohne das Wissen und die Zustimmung der israelischen Regierung und des israelischen Militärs möglich ist. Was haben Sie in Bezug auf die Präsenz der israelischen Regierung und des israelischen Militärs bei diesen Aktionen gesehen, und wie war ihre Haltung gegenüber den Demonstranten?

**JL:** Das ist eines der wichtigsten Erkenntnisse, die man aus diesem Film mitnehmen sollte. Es geht um die Zusammenarbeit zwischen der israelischen Zivilbevölkerung, die an die Grenze reist, und dem israelischen Militär, das eigentlich die Grenze schützen soll. Die Grenze ist technisch gesehen eine geschlossene Militärzone. Jeder Zivilist, der sich in diese geschlossene Militärzone begibt, sollte schnell entfernt und verhaftet werden. Wenn nun diese Siedler und Extremisten an die Grenze kommen, werden sie hineingelotst und dorthin geführt, wo sie hingehören, nämlich direkt vor den Grenzübergang, den Hilfsübergang. Und dann verhaftet das Militär nicht alle und schickt sie zurück in den Norden, sondern gibt ihnen

Wassermelonen. Sie geben ihnen Snacks. Die Demonstranten, die so genannten Demonstranten, geben dem Militär Sandwiches und Eiswasser. Das ist sehr kooperativ. Sie brechen das Gesetz. Man erlaubt ihnen, das Gesetz zu brechen, weil es die Politik der Regierung ist, so wenig Hilfe wie möglich nach Gaza zu schicken, und weil dies auch die gängige politische Meinung der israelischen Zivilbevölkerung ist. Also rechtfertigt die Regierung, das Militär, in diesen Gebieten die Schließung der Grenze damit, dass sie sagen: Oh nein, das sind Zivilisten hier. Wir können die Grenze zum Gazastreifen oder nach Ägypten nicht öffnen. Also laden sie die Zivilisten ein, und dann benutzen sie die Zivilisten als Rechtfertigung dafür, die humanitäre Hilfe zu stoppen. Und zwar jeden Tag. Das passiert sozusagen am laufenden Band.

**GG:** Ich kann mir vorstellen, dass einer der Einwände eines israelischen Anhängers, der diese Art von Gefühlen nicht nachempfinden kann, sondern sie als peinlich empfindet, folgendermaßen lauten würde: Na ja, im Grunde haben Sie die extremsten Elemente innerhalb Israels aufgespürt. Das sind Leute, die am Rande der Gesellschaft leben, die Siedler. Das sind Menschen, die viel extremer sind als selbst die israelische Regierung. Das ist in etwa so, als würde man zu einer Proud-Boy- oder Ku-Klux-Klan-Kundgebung in den Vereinigten Staaten gehen, sie interviewen und das dann als Beweis dafür anführen, was die amerikanische Bevölkerung im Allgemeinen über ethnische Unterschiede oder andere Themen denkt. Was wäre Ihre Antwort auf diesen Einwand?

**JL:** Meine Antwort wäre, dass die Reaktion der Regierung darauf eindeutig darin besteht, diesen Leuten zu erlauben, das Gesetz zu brechen, weil sie das, was sie tun, gutheißen. Das sind keine israelischen Soldaten, die aus eigenem Antrieb handeln und diesen Leuten erlauben, das Gesetz an einem internationalen Grenzübergang zu brechen. Es handelt sich um israelische IDF-Soldaten, die von ihrem Chef hören, der von seinem Chef hört, der von seinem Chef hört, der vom Hauptquartier hört. Sie erlauben diesen Leuten, das Gesetz immer wieder zu brechen, und das in einem der sensibelsten und militarisiertesten Gebiete des ganzen Landes. Ich denke, das zeigt, dass die Regierung der Meinung ist, dass dort keine Hilfe hingehen sollte. Und das ist auch die Meinung der Zivilbevölkerung. Wenn ich in Jerusalem bin, durch Jerusalem laufe, mit den Leuten spreche und ihnen erzähle, was ich gemacht habe, ist es für sie ganz klar, dass es keine Hilfe geben sollte. Warum sollte die Hilfe an den Feind gehen? Für sie ist das eine Sache des gesunden Menschenverstands. Ich glaube also nicht, dass es sich um eine politische Randidee handelt. Es mag eine Randidee sein, dass Menschen bereit sind, ihre Arbeit niederzulegen und die Schule zu verlassen, um an diese Grenze zu gehen. Aber die israelische Zivilbevölkerung in Jerusalem und Tel Aviv, soviel ich gesehen und gehört habe, kann nicht von der Arbeit freinehmen, aber sie unterstützt diejenigen, die es können.

**GG:** Vielen Dank für diesen Ausschnitt aus System Update, unserer Live-Sendung, die jeden Montag bis Freitag um 19 Uhr Ostküste exklusiv auf Rumble ausgestrahlt wird. Sie können die vollständigen nächtlichen Sendungen live sehen oder den Bestand an Episoden kostenlos auf unserer Rumble-Seite abrufen. Außerdem finden Sie die vollständigen Episoden am Morgen nach der Ausstrahlung auf allen wichtigen Podcasting-Plattformen, einschließlich Spotify und Apple. Alle Informationen, die Sie benötigen, sind unten verlinkt. Wir hoffen, Sie dort zu begrüßen.

**ENDE**

**Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:**

<b>BANKKONTO:</b> Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	<b>PAYPAL:</b> E-Mail: <a href="mailto:PayPal@acTVism.org">PayPal@acTVism.org</a>	<b>PATREON:</b> <a href="https://www.patreon.com/acTVism">https://www.patreon.com/acTVism</a>	<b>BETTERPLACE:</b> Link: <a href="#">Klicken Sie hier</a>
---	--	--	---

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: [info@acTVism.org](mailto:info@acTVism.org)

---

**Thank you for reading this transcript. Please don't forget to donate to support our independent and non-profit journalism:**

<b>BANKKONTO:</b> Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	<b>PAYPAL:</b> E-Mail: <a href="mailto:PayPal@acTVism.org">PayPal@acTVism.org</a>	<b>PATREON:</b> <a href="https://www.patreon.com/acTVism">https://www.patreon.com/acTVism</a>	<b>BETTERPLACE:</b> Link: <a href="#">Click here</a>
---	--	--	---

The acTVism Munich e.V. association is a non-profit organization with legal capacity. The association pursues exclusively and directly non-profit and charitable purposes. Donations from Germany are tax-deductible. If you require a donation receipt, please send us an e-mail to: [info@acTVism.org](mailto:info@acTVism.org)